Dobis, 1948, Öl auf Pappe, 74 x 49,5 cm

Ebenso stark wie der Malerei war Müller dem grafischen Bereich zugewandt. Zahlreiche Illustrationen zu Literatur sind als Radierfolgen in den 1950er Jahren entstanden. Ihr Reiz besteht in der spannungsvollen Zusammenfügung von klaren Kompositionen, die der Bildgeschichte folgen. Müllers selbstverständliches Nutzen dekorativer Elemente bei gleichzeitiger Bindung an die realistische Erscheinungsform zeigt sich in den Blättern etwa zur antiken Liebesgeschichte von Daphnis und Chloe, zu Jack Londons Abenteuergeschichten, zu Erzählungen Gogols oder Zolás.

Basierend auf dem erarbeiteten künstlerischen Vokabular gelangte Müller ab Mitte der 1950er Jahre allmählich zu einer veränderten künstlerischen Ausdrucksweise. Er verstärkte den zeichnerischen Charakter seiner Kunstsprache unter Verwendung expressiv-lyrischer Farbigkeit. Der Maler, der mit innerer Beteiligung die damalige Situation des gesellschaftlichen Neubeginns begleitete, widmete sich aus einem engagiertem Humanismus verstärkt sozialpolitischen Bildthemen der Arbeits- und Arbeiterwelt. Sein bekanntes Gemälde „In memento Marcinelle" von 1956, welches sich in der Staatlichen Galerie Moritzburg in Halle befindet, zeigt die Betroffenen des schweren Bergwerksunglücks in Belgien in einer eigentümlichen Mischung von Trauer und Aufbruch.

Sein Schaffen veränderte sich schließlich seit Mitte der 1960er Jahre in Bildern, die im Zusammenhang mit zahlreichen Reisen nach Osteuropa und Asien entstanden. Aus der Begeisterung über die Größe und Schönheit der erlebten fremden Natur, der einprägsamen Begegnungen mit Menschen oder den

Dorf im Unstrutthal, 1950, Öl auf Leinwand, 50 x 60 cm

Landschaft mit Fabrik, 1950, Öl auf Pappe, 72 x 102 cm

Beobachtungen ländlichen wie städtischen Lebens gewann er gestalterische Impulse. Atmosphärisch weicher nahm er diese Eindrücke und Empfindungen auf, um in der eigengesetzlichen Welt der Bildsprache Typisches der Landschaft und Charakteristisches im Menschenbild zu fassen.
In den 1990er Jahren entstanden seine mit artistischem Witz vorgetragenen „Klecksografien". In der zufälligen Form auf das Blatt getropfter Tusche-flecken antizipierte der Künstler Wesen, denen er durch gezielte zeichnerische Ergänzungen benennbare Gestalt verlieh.

GALERIE HEBECKER
Schillerstraße 18, 99423 Weimar
Telefon: (03643) 853741, 851786
www.hebecker.com, info@hebecker.com
geöffnet: Dienstag–Freitag 11–17.30 Uhr,
Samstag 10–16 Uhr und nach Vereinbarung

KARL ERICH MÜLLER

MALEREI UND GRAFIK

GALERIE HEBECKER

lädt Sie, Ihre Angehörigen und Freunde
zur Eröffnung der Ausstellung

KARL ERICH MÜLLER

(1917 – 1998)
MALEREI UND GRAFIK

sehr herzlich ein.

Wir treffen uns am Samstag,
dem 21. Februar 2015 um 14.30 Uhr,
in unserer Galerie, Weimar,
Schillerstraße 18.

Ausstellungsdauer:
21. Februar 2015 – 11. April 2015

Titel: Selbst, 1947, Öl auf Pappe, 54,5 x 41,5 cm
Textbeitrag: Susanne Hebecker, Erfurt

Samarkand, 1961, Öl auf Hartfaser, 25,5 x 34,5 cm

Petersberg, 1965, Öl auf Hartfaser, 35 x 46 cm

Der Blick zurück auf das Gesamtwerk des halleschen Malers Karl Erich Müller (1917–1998) sieht mehr Facetten seines künstlerischen Œuvres als die einst in der Öffentlichkeit präsenten. Neu zu entdecken ist vor allem seine poetische Malerei der ausgehenden 1940er und frühen 1950er Jahre, die einen Schwerpunkt unserer Ausstellung bildet. Mit diesen Werken folgte er den lokalen Traditionen der Kunsthochschule Burg Giebichenstein in Halle. „Die Burg", ursprünglich als Kunsthandwerksschule eingerichtet, hatte sich in den 1920er Jahren zu einem künstlerischen Zentrum entwickelt. Damals wirkten auch die Maler Charles Crodel und Erwin Hahs als Lehrkräfte. Crodel und Hahs wurden 1933 aus dem Lehrdienst entlassen und 1945/46 wieder an die Burg berufen. Erwin Hahs mit seinen dunkelleuchtenden Gemälden und Charles Crodel mit seiner sinnenfrohen, impressiven Malweise knüpften 1945 an die reiche Kunsttradition der Vorkriegszeit an. In Fortsetzung ihrer Gestaltungslehren prägten sie bis Anfang der 1950er Jahre, als sie wieder durch kulturpolitische Eingriffe aus ihren Ämtern gedrängt wurden, die nun junge Künstlergeneration, zu der auch Karl Erich Müller gehörte. Karl Erich Müller, 1917 in Halle geboren und hier zum Dekorationsmaler ausgebildet, kam 1945 nach

Vor dem Spiegel, 1947, Monotypie, 28 x 19,5 cm

Kriegsdienst und sowjetischer Kriegsgefangenschaft in seine Heimatstadt zurück. Ab 1946 studierte er Malerei an der halleschen Kunsthochschule in der Klasse von Erwin Hahs. Ein aquarelliertes Selbstbildnis aus dem Jahr 1947 gibt die sensiblen Züge des jungen Künstlers, seinen aufmerksamen, suchenden Blick wieder.
Die Lehre Erwin Hahs', die Ausprägung einer Empfindung für die sinnenhafte Ordnung der Natur im stimmigen Aufbau der farbigen Charaktere, zeigt ihre schönen Ergebnisse in den frühen Gemälden Karl Erich Müllers, in deren stimmungsvollem

An der Moritzburg, 1953, Öl auf Hartfaser, 54 x 61 cm

Rhythmus von Farbe und Zeichnung in einer streng gefassten kompositorischen Ordnung. Der farbige Klang der Landschaftsbilder aus der Umgebung von Halle ist verhalten, von koloristischer Eindeutigkeit im Akkord und einer subtilen Vieldeutigkeit in dessen Brechung. Bildformen sind vereinfacht und summiert, man sieht ornamentale Elemente und punktierte Flächen. Diesen Bildern liegen die Gefühlswerte einer Raumstimmung von Licht und Stille zugrunde, die einen sachlich-poetischen Realismus repräsentieren. Stilleben mit Sonnenblumen weisen eine reduzierte Farbskala leiser Nuancen von Ocker-, Grau-, Braun- und Grüntönen auf. Sie deuten eine Entrücktheit von der Welt an. Ein Stilleben mit Muscheln in delikaten Grautönen mit kräftigen Farbakzenten erfasst eine Sehnsucht nach Meer und Horizont. Zugleich belegen die Aquarelle der ausgehenden 1940er Jahre mit Ansichten von Dörfern an der Ostsee, von Hafenanlagen oder Abraumhalden Karl Erich Müllers Vertrautsein mit einfachem Dasein und seine Hinwendung zum Sujet der Arbeitswelt.